

den die „lebhaftesten Vorstellungen“ mit einem Proteste wohl für identisch angesehen werden können.

Da eine gleiche Protestation nicht bloß von England, sondern, wie der *Moniteur* versichert, auch von Rußland ausgegangen ist, so hoffen alle Diejenigen, die in der Vermeidung, nicht in der Entzündung des Krieges der Staaten größte Weisheit sehen, daß Oestreich noch in der ersten Stunde sich eines Besseren bestimmen und sich von den Eingebungen des sehr kriegerisch gesinnten wiener Kriegsraths nicht wird fortzuziehen lassen.

Nach der Stimmung in Berlin wird Oestreich, wenn die Folgen seines Vorgehens ein Krieg mit Sardinien und Frankreich sein sollte, dafür allein einzustehen haben.

Seit gestern ist die berliner Schutzmännerschaft damit beschäftigt, für das erste Aufgebot der Landwehr des dritten Armeekorps die Bestellungsordres zum 1. Mai auszutragen. Wir bemerken ausdrücklich: nicht für die Kriegesreserven, sondern für die Landwehr. Dagegen ist diese Bestellungsordre noch nicht zu verwechseln mit einer positiven Einberufungsordre. Es scheint vorläufig erst darauf anzukommen, den Stand der Mannschaften festzustellen und etwaige Reklamationen behufs der Erledigung entgegenzunehmen.

Es heißt, daß, außer dem 3., 7. und 8. Armeekorps, auch die gesammte Linienkavallerie auf den Kriegsfuß gestellt werden soll. Bestätigt sich dies, so dürfte der Zweck sein, den in Elsaß und Lothringen, sowie in Nordfrankreich, gegen Belgien hin, aufgestellten großen Kavalleriemassen ein, wenn gleich auch hier nur defensives, Gegengewicht zu geben.

Wir bemerken hier (s. unten Paris), daß die dreitägige Frist, welche die in Turin übergebene österreichische Sommatation stellt, nicht, wie in Berlin allgemein geglaubt wird, schon mit dem gestrigen Tage, sondern erst morgen, Dienstag, zu Ende läuft. Die Uebersahe erfolgte nämlich, obgleich die Nachricht von dem Stellen der Sommatation schon am 22. April durch den Telegraphen verbreitet war, erst am 24. April.

Petersburg, 19. April. Kaiser Alexander beabsichtigt binnen Kurzem eine Rundreise in die westlichen Provinzen seines Reiches anzutreten und in der Ukraine, Bodosien und Bessarabien einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Man bringt diese Reise mit den jetzt im Zuge befindlichen Truppenkonzentrationen in jenen Gegenden in Beziehung. Der Auszug der Kaiserin nach Paris, welcher auf Anfang Mai angelegt war, soll wieder verschoben worden sein.

Genua, 19. April. Bei Gelegenheit des Einzuges Freiwilliger wurden bei dem österreichischen Konsulatsgebäude Excesse verübt.

Genf, 20. April. Die heutige Gazette de Savoie bringt unter ihren neuesten Nachrichten folgende Mittheilung: „Ein telegraphischer Befehl verordnet so eben die Bereithaltung von Lebensmitteln zwischen St. Michel und Susa für Truppeneinzüge.“

Venedig, 22. April. Der Herzog von Modena und die Herzogin von Parma sind hier eingetroffen. Die Erzherzogin Charlotte ist mit ihrem gesammten Hofstaat angekommen und ohne Aufenthalt an Bord der „Fantasia“ nach Miramar abgereist, um dort die nächsten Wochen in Zurückgezogenheit zu verleben. (Es scheint demnach, als hätten sich die genannten Regenten in ihren Staaten nicht mehr sicher und suchten Zuflucht im Oestreichischen.)

Augsburg, 23. April. Erzherzog Albrecht — der mit Hrn. v. Schleinitz eine vierstündige Konferenz hatte — wird das österreichische Bundeskontingent, das sich in Salzburg und Linz sammelt und nöthigenfalls an den Rhein rücken wird, befehligen, während Feldmarschall v. Hess das Kommando in Italien erhalten wird. An die Spitze des deutschen Bundesheeres wird der Prinz von Preußen gestellt. Die hier erscheinende, von Wien aus inspirirte, „Allgemeine Zeitung“ schließt einen Artikel: „Die Stunde der Entscheidung“ mit folgenden charakteristischen Worten: „Es ist irrig, daß Caesar am Rubikon geschwankt; das thun kleine Geister, aber keine großen. Letztere sind vorläufig im Ueberlegen, aber rasch in der That; erstere nur zu rasch fertig im Entschluß, aber zaudernd in der Ausführung. Der Tross ist Oestreichs Rubikon.“

London, Sonntag, 24. April. Nach einer Depesche der „Times“ aus Turin glaubt man, daß die sardinische Armee sich bis zum Eintreffen der französischen Truppen auf Alessandria und Genua zurückziehen wird.

Turin, Sonntag, 24. April, Morgens. Gestern Abend 6 Uhr übergab Herr v. Kellerberg, durch den preussischen Gesandten eingeführt, dem Grafen Cavour die österreichische Sommatation, welche die Ent-

waffung und die Entlassung der Freiwilligen fordert; auf die Sommatation soll nach dreitägiger Bedenkzeit, bei verneinender oder ausweichender Antwort, die Kriegserklärung erfolgen. Graf Cavour erwiderte, daß er die Befehle des Königs einholen werde.

Frankfurt a. M., Sonntag, 24. April, Mittags. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Bern, begiebt sich der englische Gesandte in der Schweiz, Kapitain John Harris auf Befehl seiner Regierung nach Mailand um dem General Giulay einen Protest seiner Regierung gegen das Ultimatum Oestreichs zu überbringen. Dieselbe Depesche aus Bern meldet, daß 160,000 Franzosen nach Savoyen in Bewegung sind.

Marseille, 21. April. Nach Berichten aus Neapel vom 19. d. M. wurde die Brust des Königs in Folge der Wiederherstellung der Citerung frei; aber das Fieber, welches den König seit drei Monaten untergräbt, hört nicht auf und erschöpft vollends seine Kräfte. Die Königin von Preußen war am 19. d. M. wieder nach Rom abgereist. Der Großfürst Konstantin und seine Gemahlin waren mit dem russischen Geschwader abgegangen. Sicilien sieht sich durch eine Deuierung bedroht. In Livorno finden kriegerische Kundgebungen statt. Die toscanische Bevölkerung giebt einer Menge von Freiwilligen das Geleit nach Florenz. Ein Offizier wurde wegen Bethätigung bei diesen Kundgebungen verhaftet; andere Offiziere sprachen sich für ihn aus. In der Romagna circulirt eine Adresse, worin der Schutz des Congresses gegen Oestreich angerufen wird. Die Universität von Bologna wurde geschlossen.

Paris, Sonntag 24. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Auf dem Boulevard wurde die Proc. anfänglich zu 64. 80 gehandelt, wick auf 64. 30, stieg dann auf 64. 50 und wurde beim Abgang der Depesche zu 64. 40 gemacht. Staatsbahn stand 465, Lombarden 462. Die Speculanten waren sehr beunruhigt.

Paris, Sonntag 24. April, Abends. Die heutige „Patrie“ theilt mit, daß Prinz Napoleon unter unmittelbarem Befehl des Kaisers, dessen Adjutanten um sechs vermehrt sind, die Garde kommandiren werde. Das Gerücht von der Abreise des Königs der Belgier nach Wien sei falsch. Das österreichische Ultimatum, welches vom Grafen Buol gezeichnet, sei gestern in Turin übergeben worden. Das Gerücht, daß Baron von Hüblner Paris verlassen habe, bestätigte sich nicht. Das Gendarmen-Detachement der Seine, welches einen Theil der Armee von Lyon ausmachen soll, gehe morgen ab. Der österreichische Abgesandte, welcher das Ultimatum überbringe, sei gestern erst in Turin angekommen. Der französische Geschäftsträger am wiener Hofe, de Banneville, habe den Befehl erhalten, Wien zu verlassen, sobald er die Nachricht von dem Uebergange der Oestreicher über den Ticino erhalten. Der Text des zu Paris eingetroffenen österreichischen an Piemont gestellten Ultimatus sei in befehlshaberischen Worten abgefaßt und die darin anberaumte Frist laufe Dienstag Abend 5 Uhr ab.

Der „Ami de la religion“ giebt die Zahl der wieder einberufenen beurlaubten Soldaten auf 130,000 Mann an.

Paris, Montag, 25. April, Morgens. Hier eingegangene telegraphische Depeschen versichern, daß zu Toulon viele Truppen antommen, die unter Zelten kampiren. Die Proc. wurde gestern Abend auf dem Boulevard bei starkem Angebot zu 63, 90 gehandelt. In Börsekreisen war das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde sich zur Südararmee begeben.

München, 23. April. In Bezug auf die Haltung jenes deutschen Diplomaten, gegen welchen ein hiesiges Blatt schwere Beschuldigungen erhoben hat, Freiherr v. Wendland in Paris, ist auf Befehl des Königs die strengste Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden. — Das vielverbreitete Gerücht, daß Freiherr v. Wendland von Paris hier eingetroffen sei, und sich zur Zeit auf seinem Gut Beraried am Starnberger See befinde, ist durchaus unbegründet.

Konstantinopel, 16. April. Das Kabel zwischen Candia und Alexandrien wird wahrscheinlich bis 1. Mai gelegt sein, jenes zwischen hier und Barna ist zerrissen. Der englischen Eisenbahn-Gesellschaft für die Strecke von Smyrna nach Sivas sind die Interessen mit einem Minimum von 7 pCt. garantirt worden. Großfürst Konstantin und König Otto werden, wie es heißt, zusammen die heiligen Orte besuchen.

Salat, 15. April. Die „N. Z.“ erhält über die hiesige Judenmassacre folgenden Bericht eines Augenzeugen. Obwohl ich nicht glaube, daß die Nachricht, welche ich Ihnen von dem beklagenswerthen Erceß der hiesigen Bevölkerung gegen die Juden gebe — einem Erceß, der am gestrigen Tage hier stattfand, oder vielleicht erst seinen Anfang nahm — die erste

und einzige sein werde, die Sie erhalten, so halte ich meine Mittheilung doch nicht für überflüssig. Ich glaube vielmehr, daß sich gar nicht genug Federn regen können, um über eine neue Schmach zu berichten, welche „Namenchristen“ auf sich gehäuft haben. Bei der ersten Nachricht, die ich darüber erhielt, eilte ich, allerdings schon oder erst in der dritten Stunde des Staudals, gestern Morgen um 9 Uhr, in die Stadttheile, welche mir als die Orte der größten Aufregung bezeichnet worden waren. Mir trat die Schamröthe in das Gesicht, wenn ich da überall bereits zerstörte und ausgeplünderte Wohnungen sah, während man anderwärts fast ganz ungehindert seine Schandthaten ausübte. Die armen Bewohner, deren man habhaft werden konnte, wurden in einer Weise mißhandelt, daß sich auch ein steinernes Herz hätte erbarmen müssen. Der größte Theil der Unglücklichen hatte sich allerdings schon geslichtet. Hin und wieder sah man aber doch noch einen dieser Armen in Todesangst über die Straßen eilen, und er hatte von Glück zu sagen, wenn er den Händen seiner Mörder entging. Alle Wuth schien sich zunächst gegen die neue Synagoge gewendet zu haben. Thüren und Fenster sind eingeschlagen, das Dach ist abgedeckt, die innere Einrichtung in tausend Trümmer zerschlagen. Die Straße ist weithin mit den zerrissenen Blättern der heiligen Bücher und Rollen bedeckt. 50 Mann Soldaten können der vandalischen Wuth des rohen Volkshaufens noch nicht Einhalt thun. Grausig ist der Anblick! Es tritt mir eine Thräne in das Auge, und ich wende diesem Orte den Rücken. Einige mir bekannte jüdische Familien, welche ich jetzt besuchte, fand ich in ihren festen Gemäßen, wo sie in Todesangst jeden Augenblick einen Ueberfall befürchteten. Feuerlärm rief mich von da auf die Straße zurück. Das jüdische Spital, wohin man Hunderte von Verwundeten gebracht haben wollte, heißt es, stehe in Flammen. Ob die Nachricht unwichtig war, habe ich bis jetzt noch nicht ermitteln können; genug, daß Feuer wirklich nicht auskam. Auf meinem Wege nach dem Spital wurde ich mitten in der Stadt von einem Volkshaufen aufgehalten, der vor einem Hause Posto gefaßt hatte, woher die Wuth immer neue Nahrung zu schöpfen schien. Was giebt's da? Der Knabe! — Ich trat ein und fand einen neunjährigen Knaben, der in schillernder Fieberhitze auf einem Bett lag und welcher den Eintretenden als das Kind bezeichnet ward, dem ein Jude das Blut habe abzapsen wollen. Da ich meine Bedenken dagegen aussprach, erzählte man mir, daß der Jude in flagranti crimini ergriffen worden sei. An dem Vorderarm des Kindes zeigte man mir eine leichte Wunde. Ich konnte mich bald darauf davon überzeugen, wie die alberne Fabel des rohen Mittelalters von dem Blute, das die Juden trinken, noch gar sehr in den Köpfen der Leute spukt, und wahrscheinlich mißbraucht wird um ein — hören wir, was die Untersuchung ergeben wird. Selbst gebildete Griechen stimmen in die dummen derartigen Erzählungen mit ein. Der griechische Konsul hält es für seine Pflicht, das Kind in seinem Wagen in sein Haus persönlich abzuholen. Die Regierung hat zur Unterdrückung des Aufstandes in den ersten Stunden nicht viel thun können. Es lag kein Militär hier. Mit lobenswerther Schnelligkeit aber wurden im Laufe des Tages 300 Mann Soldaten von Braila hierher beordert, die in der vergangenen Nacht die Ruhe so gleich herstellten. Die Maßregeln, welche man heute getroffen hat, zeugen indessen von großer Indignation der Regierung gewiß nicht. Die Konsulate, besonders das österreichische, preussische, englische und holländische, wurden bald die Sammelpunkte für viele Hunderte. Alle Deutschen hier haben wenigstens herzlichliches Mitleid überall an den Tag gelegt. Ich glaube, daß wir noch Schlimmeres zu befürchten haben. Es sollte mich nicht wundern, wenn sich die Wuth bald auch gegen die Deutschen wendete. Einstweilen dürfte es gut sein, sich zu bewaffnen. Der Herr schätze die armen Juden und uns in der Osterwoche!

London, Montag 25. April, Vormittags. Einem Gerüchte nach ist die Kanallotte mit versiegelten Befehlen von Portsmouth abgesegelt und begiebt sich angeblich in das adriatische Meer. — Nach Newyorker Berichten, hat sich General Miramon von Vera Cruz zurückgezogen und haben 15,000 Mann der liberalen Partei Meriko umzingelt. Der Konflikt Nord-Amerikas mit Paraguay ist ausgeglichen.

Paris, Montag 25. April, Mittags. Der Legislativen ist Seitens der Regierung die Anzeige gemacht worden, daß die auf heute angekündigten Mittheilungen erst morgen erfolgen würden. — Bei Beginn der heutigen Börse wurde die Rente zu 63, 25, Credit mobilier wurde zu 550 à 540, Staatsbahn zu 440 gehandelt.